

SIMPLICISSIMUS

Liehaberausgabe

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeino

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Lebewohl!

(Th. Th. Zeino)



Der Simplicissimus dankt seinem langjährigen Mitarbeiter Bernhard von Bälow und wünscht ihm gute Erholung in Klein-Fleetsel.

Das konservative Krokodil spricht:

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Was haben wir für einen Mann gefressen!
Welch hohen Geist hat er bereinst befreissen!

Verblentzer Kanzler, den man nie vergißt
Und den man nur mit stiller Wehmut prüft!

Gedenken wir noch im Gebet des Grafen,
Nachdem und seine Reite aufgeföhren.

Requiescat in pace!

Trostworte an Bülow

Das ist das Los der höchsten Reichsbeamten:
Noch vor sie müde sind, sich auszuruhen,
Und keiner starb in seinen Kanzlerstühlen,
Und der sie rief, entließ die insgesamten.

Sie schweben kurz nur in den hohen Sphären,
Um bald in jähem Fall herabzupurzeln,
Denn in den Wolken schlägt man keine Wurzeln;
Schon Haman fiel durch ein paar Weiberzähnen.

Zwar klebte fest am Sessel deine Sofe;
Ein Blitz zerschmolz das Pech, und aufzustehen
Ward dir geheissen und auch fortzugehen,
Und du verschwandest ins Negierungstese.

Doch dir ist wohl! Und süße Träume gaukeln
Von stillem Frieden jetzt um deine Sinne;
Auf festem Boden wirft du freudig inne,
Wie Ruhe dich erquickt nach langem Schauteln.

Peter Schötenki



„Glaubst du nun, daß unser Christentum eine Religion der Liebe ist?“

Lieber Simplicitimus!

In Hamburg liegen eine protestantische und eine katholische Schule nebeneinander. Eines Tages kommt ein Dichter zu dem protestantischen Oberlehrer mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus“, worauf dieser entgegnet: „Das ist nicht hier, das ist hier nebenan!“

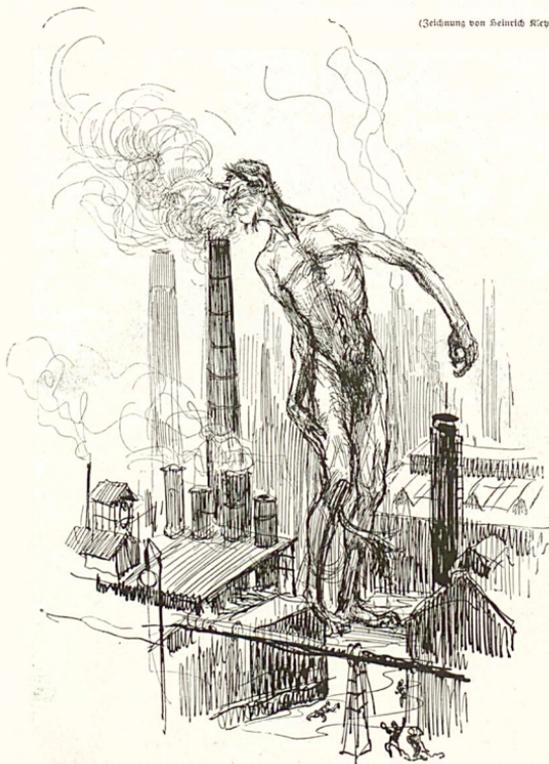
Ich hatte mich auf dem Meldeamt eines lgl. preussischen Bezirksamtes zu stellen. Der diensthabende Unteroffizier, der meine Personalien zu buchen hat, fragt: „Sie sind geboren?“ — „Nein-

hundertacht...“ — „In?“ — „R...“ — „Religion?“ — „Konfessionslos.“
Der Mann schaut von den Alten auf, irgend etwas scheint ihm nicht zu behagen.
Er fragt wieder: „Also Deutscher?“
Ich bin die Zähne zusammen, nahm eine trampelhaft militärische Stellung an und antwortete: „Zu Befehl.“

Eine alte bifingurierte Dame steht hilflos vor Berheim in der Leipzigerstraße und wagt sich nicht durch das Wagengewühl über den Fahrdamm. Hilfsbereit — laut jüngstem Erlaß von oben — bietet ihr ein Schutzmann seinen Arm. Aber immer noch jögert

sie: „Sagen Sie, Schutzmann, kann einem da auch nichts passieren, wenn man mit dem Fuß auf die Geleise der Gleitschienen tritt?“ — „Ne, ne, Madamchen, so lange Sie sich mit 's andere Been in de Oberleitung kommen.“

Gleichzeitig mit dem neu einrückenden Dekreten wird auf der Reimentsfrieberei ein Invalide mit einem Holzbein eingeliefert. Als der Invalide, der ebenfalls Drilling und Militärämte teilt, über den Kasernenhof bumpelt, fährt dem alten Militärarzt der Schreck in die Glieder, und er ruft entsetzt aus: „Serggott, was ist denn das, soll' ich das am End' übersehen haben!“



Atavismus

• Eine Geschichte von der Grenze Südbalmaris
Von A. v. Westenhof

Das Regiment, in dem ich diente, hatte die Gar-nisonen Südbalmaris abgelöst, und nur der Stab und einige Kompagnien lagen in Gattara — einer kleinen alten Stadt am Meere am Fuße beinahe senkrecht aufsteigender himmelhoher Felsenberge. Auf ihrem Ort entlang liegt die Grenze.

Die Grenze zwischen Zivilisation und wilderster Barbarei.
Zeit tausend Jahren — vom Tag an, als ein meerbebergsches Gemeinwesen seine Denkfähigen an diesen eben Gefesteten aufgestellt hatte, kämpften die beiden miteinander, und die Barbarei brach ein — hier — dort — raubte und stoh, brannte und mordete, so daß die Zivilisation Gleiches mit Gleichem begeten mußte und selbst zur heillosen Bestie wurde — wie die anderen, wenn auch zu gewissen Zeiten beide Vorfürsorge trugen und weiße Strawatten und manierlich miteinander tanzten.

Um dem ein Ende zu machen, denn von dem faulernen Nachbarn waren auch einige unserer eigenen Be-zirke angegriffen worden, waren wir dorthin geschickt worden; wir, ein Regiment aus der Hauptstadt, mit einem soliden, eleganten Offizierskorps und einer krassen, wohlhabenden Mannschaft.
Wir hatten gebadet, dort Ordnung machen zu dürfen, dem Bürger Nabe zu schaffen, den kanari-schen übermäßigen Begier niederzuwerfen für alle Seiten.

Statt dessen besah uns die Milde des alternden Oberverurs, den hochwürdigen Nachbarn die Hand zu geben, uns auf den zweiten Platz zu stellen — wenn in seinem alten Palast Empfang war.
Mit jedem Schritte begegneten wir Erinnerungen an einen vergangenen Krieg, einer Zeit der Schwäche, in der unsere Vorfahren die ihren schämlich unter-lagen, weil man uns in den Sten fiel, wenn der Moment des Aufstehens gekommen war.

Wir sahen auf unseren Lebungsstätten die Stät-ten, wo unsere armen Verwundeten von den Weibern und Kindern dieser Völkern auf die unmen-schlichste Art gemordet werden waren, und mußten noch dazu die Proklamation dieser Menschen anhören, ohne sie niederzuschlagen zu dürfen.
Über eines Tages wendete sich das Blatt. Ein neuer Mann hatte den alten ersetzt. Auch er hatte damals weichen müssen — aber unter dem Kriegs-geßel und den zerstörenden Augen Des versenkenden Besiegten hatte er sich Zeit genommen, sich auf seinem Pferde umzuwenden und ihm mit seinem grau-samen Lächeln zuzurufen, daß Jovo Jovanovißch wieder kommen werde.

Und dabei hatte er seinen unverwundenen rechten Arm mit der gewaltigen Faust erhoben wie ein Schwören.
Und er war wiedergekommen — nicht als armer, einfarer Hauptmann von damals, sondern als Stattshalter und Generalissimus seines gültigen und langmütigen Herrn. Er begann damit, die Depu-tationen dieser rebellischen Gemeinnden, die früher immer ein offenes Ohr und freie Tafeln für ihre

Forderungen und ihren immer hungrierigen Nachen ge-funden hatten, warten zu lassen vor seinen Zim-ern — warten zu lassen, bis sie vor Stumpfsinn und Hunger erschaffen, und sie dann mit seinen ruhigen, überlegenen Lächeln zu fragen, ob sie wollten, oder nicht — „Ja oder nein?“
Und wenn sie dann ihren lang einstudierten Nede-schlaf begannen — diese Dreißiger und Vierzinger, drehte er sich um und ging — ging und ließ sie stehen, starr und kauend vor Überraschung — blöder Wut — und Hunger.

Dann verbot er ihnen, ihre Waffen zu tragen, wie sie es gemohnt waren seit tausend Jahren — zuerst in der Stadt, dann überhaupt im Lande. Nur ihre kleinen Messer dürfen sie behalten — ihre Feuerzangen und ihren Eßschuß. Die lieben Nachbarn hingegen mußten Pässe vorweisen, wenn sie nach Delerreich hineinwollten, wüßte nicht, wenn sie an der Grenze, jede Da Tabak wurde ihnen abgenommen, ungerechnet, daß sie noch dazu eingesperrt und dann in Eisen über die Grenze geschloßt wurden.

Immer schwerer lastete seine harte Faust auf ihnen; und als endlich eine ganze lange Negernacht hin-durch der „Zürh“ des Nachbarnlächelns mit seinem lastbestimmten Gesolge auf einer nassen Steinbahn auf der Marina warten mußte, bis ihm das kleine Ausfalltüchlein in der Straße geöffnet wurde und er endlich zugleich mit den gebühten Marktweibern, geblüht wie sie, eintrat, wurde in die verweirte Festung, um nur überhaupt zu seinen Wagen (einem Geschenk des weißen Jaren) zu gelangen, ohne einen Kreuzer im Sad, denn die Pforten der kalterlichen Burg waren ihm ebenso wie die kalterlichen Kassen diesmal nicht geöffnet worden. — Da leberte die Stimme des Aufstandes ab, und wir wurden losgelassen.

Es war ein häßlicher Krieg — ruhmlos für den einen, ausbleibend für den anderen — ein Kampf bis auf Messer, bis zur Verwüstung.
Als dann alles vorüber war, begann die Kultur-arbeit.

Wante breite Wege verbanden die menschlicheren Weiter — die weißen Forts, die auf den sogen-umvohenen Bergspitzen gebaut wurden, — dann wurden die Truppen zurückgezogen, und eine große Nabe kreuzte zum erstenmal ihre Schwingen über die Stätten vielstündiger Orreud.
Ich war mit meiner Abteilung zurückgeblieben — freiwillig. Ich hoffte für eine geliebte Frau Ge-nelung in dem milden Klima unten am Meere.
Wort drinnen in dem gestillten Bergland hielt mich der Dienst fest. Meine Kompagnie befristet die Befestigung der weißen Forts, der befristeten Kasernen, die die Grenze bewachten.

Denn ganz von den alten Gewohnheiten lassen konnten die Nachbarn doch nicht. Immer noch verstanden sie, ihre Vorken von den kahlgeheften Felsen auf unsere wachenden Weiden zu treiben, die treibenden Wuden- und Eisenwäldchen zu plündern.

Und die mußten geschont werden für die neuen Anstehler, die noch immer nicht kommen wollten, trotzdem sie der Grund umsonst haben konnten.
Und so kam es ab und zu zu seinen Geplänen, manchmal auch zu einem Schuß aus den schieren Kanonen der Forts.

Die Artilleristen mußten doch auch etwas von ihren Mühen haben, mit denen sie die Feindsche bis hierher geschleppt hatten.

Das lag an den fünfundzwanzig Gouten, die von ein Schuß fortsetzte, tagelang sprachen sie noch davon mit glänzenden Augen, wie genau die Granate eingeschlagen habe, wie Vorken und Sterbe aus-einandergerissen sei.

Und was für fettsch Sammel es gewesen seien, die die Patrouille jenseits heimgebracht habe. Das einjage freische (Jagd); wochlang hatten sie nichts als Reis und Konferven gegessen.

Ich brachte ein Auge zu.
In schönen Tagen tritt ich auf eine beachtliche Kuppe. Von dort aus konnte ich mit dem Fern-rohr das weiße Strandchen sehen, in dem die beiden lebten, am sonnigen Gehänge unter Vorbercken und blühenden Gärten, die beiden, die mein Glück waren. Inset lieds, Tiedlen besungen sich oft unter dem großen Maulbeerbaume — das waren sie. —
Da kam ein Brief.

Die Interchrift erinnerte mich an eine häßliche Geschichte — die sich nach dem letzten Gefecht ereignete habe.
Ich hielt sie für eine dieser Tabellen, die nach grim-

migen Kämpfen ergötzt werden und bei denen um ein Kleines Wahrscheinlichkeit eine dicke Schale Lüge herumwächst. Inerth war die Geschichte in aller Munde, als dann die gerichtliche Untersuchung kam, wollte keiner etwas gefügt oder gewußt haben. Wie das immer so geht. Sogar Namen waren genannt

worden. Offiziere sollten es gewesen sein. Die Umstände trübten das Bild — ein großer Teil der Mannschaft war schon beurlaubt — einige der Beteiligten waren gestorben oder sonst unzugänglich. Kurz, die Untersuchung verlief resultatlos. Aber das Geheiß blieb.

Da kam der Brief. Ein früherer Offizier des Regiments war der Schreiber. Der Leutnant E. war einer der hübschesten und elegantesten Offiziere, gutberzig und wohlherzogen, liebten ihn alle, seine Chefs, seine Kameraden und seine Soldaten. (Schluß auf Seite 281)

Sauberkeit und Sittlichkeit

(Zeichnung von J. v. Regnier)



„Das gnädiges Fräulein aber auch alle Tage die Wäsche wechseln —!“ — „Man sieht, daß Sie bisher nur bei Damen der Gesellschaft in Dienst waren.“



„Seyt müassen s' as in da Feiertageschul aufflär'n, wie ma Kinder kriagt! Da hamn mir scho lang g'wisht, wie ma fea kriagt!“

Liebe

Ihr, meine Eisenketten,
Ihr beiden dünnen Frauenarme,
Ich liebe euch, weil ihr so ohn' Erbarmen
Die Arme mit nach Freiheit siebertseiß,
— Am eurer Liebe Preis, —
Unlösbar-innig aneinandererschließt.

Ihr, meine Eisenketten,
Ihr beiden dünnen Frauenarme,
Ich liebe euch, weil ihr so ohn' Erbarmen
Nicht duldet, daß ich mir vom Herzen reiß,
— Am eurer Liebe Preis, —
Die Sehnsucht, die dort geierträlig freißt.

Ihr, meine Eisenketten,
Ihr beiden dünnen Frauenarme,
Ich liebe euch, weil ihr so ohn' Erbarmen
Mich fesseln wollt, bis ich im Todessehweiß,
— Am eurer Liebe Preis, —
Von euch umschlungen Luft und Qual vergißt.
Danz Meyer

Der Eindringling

(Zeichnung von N. Korf)



„Was? A Fremder san Sie! Sind da hed'n Sie Sabna bader und faun'n Natursimena! Best ta'tu'm aber do s'jo langsam interesser'n: zu was san Sie denn eigentl' nach W'nschen femma?"

Die Hochbahn und das Taschentuch.

Wer aller faden Gespreiztheit feind ist und das Leben gern ab und zu unter dem Gesichtspunkt der absoluten Heiterkeit betrachtet, der wird in dem Dichter solcher bizarren Sachen und Säckelchen, wie sie in den soeben erschienenen Buche „Kalamitäten“, Humoresken von Eugen Illés (Verlag Harmonie, Berlin, Schönberger Ufer 34, Preis 1.50 M., in Geschenkbund gebunden 2.50 M.) enthalten sind, einen in seinem Sinne immer prinzipienfesten, stets hilfsbereiten Mitherschworen finden. Schon die illustrierte Widmung wirkt ansteckend: der gegenseitige Gesichtsvorwurf, womit der Verfasser sich hier legitimiert, weist nicht nur allenfällige Ehaschichten hehrschaltiger Damen, sondern auch den ledernen Kritiker-Ernst in die gebührenden Schranken. Gleichwohl steckt aber auch in diesen zehn Peter Schlemmli-Geschichten ein gutes Stück Lebenslehre, wie ja auch der tollste französische Schwank durch die Karikatur des Lächerlichen, ohne es ausdrücklich zu wollen, erzieherisch wirkt. Endzweck freilich und oberstes Grundgesetz der Illés'schen Humoresken ist die Erregung von Heiterkeit, und die unaufdringliche Eleganz, mit der dieses Ziel verfolgt wird, lässt uns erkennen, daß wir es hier mit einem Humoristen von echter, ursprünglicher Begabung zu tun haben. Die ergötzlichen Illustrationen von Kurt Hansen, Paul Haase, Rolf Niesky, Julie Werkenstein u. A. tragen wesentlich dazu bei, den Reiz des Dargebotenen zu erhöhen. — Wer herzlich lachen will, greife zu dem wirklich lustigen Büchlein. Dr. H. E.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen. Beste deutsche Schülzinger Camera. Bequemste Teilzahlung. Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co.
(Inhaber Hermann Roscher)
Berlin SW. Schönberger Str. 3

Ansehen seit 1890

Beliebteste die Überalterbestellungen von 10-14 in 10 Minuten zu machen. Sie sorgen Siegen in der bestellten Zeit fertigen. Als Ersatz für alte und gebrauchte — seit 1890 — hat mit besten Bild-Verhältnissen. Bildflächen 10 cm breit. Gewicht über 200 Gramm. Fertigung und Veredelung gratis nach 1. Best. Siehe in Auslegung 1.

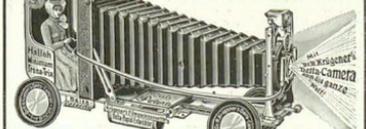
+ Korpulenz +

Pettibigkeit
nicht heilbar, nur 2. Tonische Zerkur, welche gefolgt ist, geht. Wohlill. u. überaus. Rein harter, kein Harz. Zellen weiß, können leuchtend, schmale, abgegebene Finger u. anallig. Zarte, kein Kollimittel, kein Gehirnmittel, leicht ein Entlassungsmittel f. fertige, gesunde, keine. Keine empfindl. Keine Zelle, kein Zucker, 3. Substanz. Bistoff. Wirkl. 100% f. 20. M. fr. gegen Verbanen, ab. Berlin. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 19. Königsplatzstr. 66.

Sommersprossen

gibtliche Haut, braune Flecken entstehen (denn) die aus der Luft, von einem blühenden Ufeninge über u. parent. unheilvoll! Diese Sommersprossen, die nicht verschwinden! 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. **Otto Reichel, Berlin 12. Gendarmenpl. 4.**

Dr. R. Krügener FRANKFURT a. M.



Krügener-Cameras Allen voran! werden am meisten gekauft. Prachtkatalog No. 52 mit vielen Neuheiten gratis und franko. Schöne und interessante Negative werden von mir angekauft.



Der „Stapelstein“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M. (bei direkter Zusendung nach Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 5.60 M.); pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung in Rollen vorwärts 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Rollen vorwärts 33 M., resp. 44 M.). In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K. 1.40, mit direktem Postversand K. 4.80. — Inseratsgebühren für die 6 geposteten Nonopostzeilen 1.50 M. Reichsanwärtig. — Annahme der Inserate durch sämtliche Büros der Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse.

KELLNER! EIN GLÄSCHEN BÉNÉDICTINE



SOFORT MEIN HERR!

Beste Nervenstärkung

bietet das Sanatogen, denn der zum Erfah verbrauchter Nervenstoffanz unentbehrliche Phosphor kann nicht durch die gewöhnliche Nahrung, auch nicht durch Zeolithgemische dem geschwächten Körper zugeführt werden, sondern nur in der Form des wirksamen Bestandteils des Zeoliths, nämlich: er die Grundbase des Sanatogens bildet. Die Doppelwirkung des Sanatogens als allgemeines Kräftigungsmittel und als befondere Nervenstärkung begründet seine Unentbehrlichkeit für Herzkräfte, Blutarznei, Neuralgiker, Tabakrußige und viele andere, die in ihrer Gesundheit leiden. —
Kühnheit löst.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogarien.
Berlin SD. 48. BRUCK & Cie.

ZEISS

OBJEKTIVE UND PALMOS-KAMERAS

CARL ZEISS JENA

Zu beziehen durch photo- und optische Geschäfte:

- Berlin: Hamburg
- Frankfurt a. Main
- London: Wien
- St. Petersburg

Man verlange: Katalog und Spezialprospekt. P. 67. gratis u. franko

REZNICEK † WILKE †

Grosse Gedächtnisausstellung von Originalen
in der Galerie Heinemann, München, Lenbachplatz

— Mitte Juli bis Ende August —

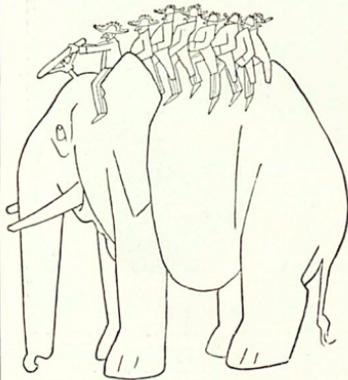
Soeben erschien der

Simplicissimus- Kalender für 1910

Preis gebestet 1 Mark

Der Simplicissimus-Kalender für 1910 ist wieder aus-
gezeichnet redigiert und kann ohne Frage den Ruhm für
sich beanspruchen, der lustigste und reizigste unter sämt-
lichen deutschen Kalendern zu sein. Auch heuer enthält
das kleine Buch, das sich in dem breitsfarbigen Umflog
von Th. Sch. eine sehr schmutz präsentiert, aussehlich
unteröffentliche Originalzeichnungen der be-
kannten Simplicissimus-Zeichner und dazu glänzende
Witze. Der reichhaltige literarische Teil enthält vorzüg-
liche Beiträge erster Autoren in Prosa und Versen, je
von Georg Biffe-Balun, Hans Heinrich Gehler,
Fritz Joller, Hermann Kesse, Dr. Wulfgang,
Nada Nada, Heinrich Schäff und anderen. Die
Sentenzen des Kalenders aber bildet wieder ein Beitrag
in amüsanten, scharf satirischen Versen von Ludwig
Thoma mit vielen lustigen Bildern von Carl
Gulbraun, der als eine der Rindböck und Auslöcher unsere
ganze innere und äussere Politit unter die Lupe nimmt.

Probe aus 1910 von Thoma und Gulbraun



Und wenn auch in den niederen Sphären
Bedeutliche Zufuhre gären,
So weis man doch, im Valle fecht
Ehoriam, Turst und auch Respekt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag Albert Langen in München-8

Soeben erschien:

Eduard Fuchs Illustrierte Sittengeschichte

vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Erster Band: Renaissance



Mit über 450 Textillustrationen
und gegen 60 meist
doppelseitigen farbigen und
schwarzen Beilagen, besteh-
end aus den seltensten und
schönsten Dokumenten zur
Sittengeschichte seit der
Mitte des 15. Jahrhunderts

— Umfang XII und 488 Seiten Grossquart —

Gebunden in Originalleinband (imitiert Wildleder mit Goldpressung und Titel-
bild in Vierfarbendruck) 25 Mark

Liebhäberausgabe (200 nummerierte Exemplare auf feinstem Kunstdruckpapier
in kostbarem Ganzleiderband) 50 Mark

Der Band kann auch in 20 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden
Einbanddecken zur Lieferungsabgabe 5 Mark

Die Lieferungsabgabe dieses hervorragenden Buches ist von der Presse und dem Publikum mit
dem grössten Beifall begrüsst worden. Ein Beweis für den Erfolg ist, dass sie über 6000 Abon-
nenten gefunden hat. Ein abschliessendes Urteil aber lässt sich erst jetzt abgeben, wo der Band
fertig vorliegt. Und man kann sagen, dass auch die höchsten Erwartungen erfüllt sind, dass
der Verlag die seinerzeit im Prospekt für die Lieferungsabgabe gemachten Versprechungen
durchaus gehalten hat. Dieser Band „Renaissance“ der Illustrierten Sittengeschichte ist sicher
eines der wertvollsten und schönsten Prachtwerke aller Zeiten, ein Standardwerk auf seinem
Gebiete; es füllt entschieden eine Lücke in unserer Literatur aus. Natürlich ist eine Sitten-
geschichte, in der mutig an alle Probleme, die dieses Thema aufwirft, herangetreten wird,
keine Unterhaltungslektüre für schulpflichtige Kinder, aber sie kann darum doch im aus-
gesprochenen Sinne des Wortes ein wirkliches Hausbuch sein, eines der unentbehrlichen Werke
der Bibliothek, über die jeder denkende und ernst im Leben stehende Mensch verfügen muss.
Der Verlag hat keine Kosten gescheut, dieses Prachtwerk an Illustrationen und Beilagen
sowie in der typographischen Ausstattung zu einer Meisterleistung zu gestalten. Es gibt nicht
leicht ein schöneres Geschenkwerk für reife Menschen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt
vom Verlag Albert Langen in München-8

Soeben erschien:

Die Witzregierung der Konser- vativen unter Kaiser Wilhelm II.

von
Bürgermeister a. D. Lothar Engelbert Schücking
Preis 1 Mark

Das Verhalten der Konservativen gegenüber der Finanzreform hat auch wohl dem harmlosesten die
Augen darüber geöffnet, welcher Krebsknoten diese preussische Zentrumspartei für das ganze Reich ist.
Preußen ist vorherrschend in Deutschland, und so lange die Konservativen in Preußen das Heft in
ihnen haben, wird der Übermut dieser Zentrumspartei (schönig) und lärmend auf alle freirechtlichen
Bestrebungen im Reich wirken. Sind der Gegenwart eine Witzfrage ist eine Witzfrage allerorten ausgesprochen
liegen die Konservativen, dann ist ihre Position fester denn je, und das Reich würde die Zentrumspartei
bald noch stärker zu führen bekommen. Darum ist es an der Zeit, alles daran zu setzen, die Macht der
Konservativen zu brechen. Es handelt sich um mehr, als um die Befreiung des Finanzrechts; Freiheit
und Kultur stehen auf dem Spiele; denn das Deutschland zu gewöhnen hat, wenn die Konservativen
ihren Willen durchsetzen, das zeigt uns Lothar Engelbert Schücking, der bekannte Bürgermeister a. D., in
seiner Schrift: „Die Witzregierung der Konservativen unter Kaiser Wilhelm II.“, in der er den Beweis
dafür erbringt, wie verfassungswidrig und fulturfeindlich der verjurkete Polizeistaat Preußen funktioniert.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-8



„Denk dir, die stille Erika! Fährt jetzt mit ihrem Karli an die Riviera und hat noch 'n Verhältnis mit 'n Grafen. Na, und ihr Chef hat extra für sie 'n Sofa ins Kontor stellen lassen.“

Deutsche Ferien

Stimme deine Feier, Barde!
 Unser Neidtag ging zu Viett.
 Eine halbe Milliarde
 Neuer Steuern ist komplett.

Wie der arme Juliregen
 Leben Tag gereicht neu,
 Es gibt jetzt der Steuererben,
 Und das Heu, es wird zu Steuer.

Kaum verlost es sich zu leben,
 Wenn man nicht ein Junter ist.
 „Wer da hat, dem wird gegeben.“
 Sagte schon Herr Jesus Christ.

Wahrs dich nach großen Taten,
 Wohl, keine fleißig Viel!
 Dann begabst du die Seelbaten
 Und erparst dir ein Klüftler.

Sing: O tempora! O mores!
 Aber, soll das Reich bestehen,
 Rauche fleißig Zinfandores!
 Hüter kosten jensei zehn.

Einen Dancer einzufahren
 Für des Reiches Herrlichkeit,
 Hat ich, Götterbau zu fahren
 Dritter Klasse möglichst weit!

Siebst du hort die Mäsen tanzen?
 Ach! Schon morgen sind sie tot.
 Zur Reform der Reichsfinanzen
 Ledet, jeder gerne Not.

Treu den deutschen Idealen,
 Götter fleißig zu Wagnis!
 Für die Reichen zu bezahlen,
 Ist des Armen heilige Pflicht.

Wagar Stelger

John Bull in Rötten

(E. v. Zierp)



„Dammned, das auch noch!!“

Die Untersuchungshaft

Dem Landesgerichte Laibach wurde von der Gendarmarie ein auf der Landstraße verhafteter Mann eingeliefert, der vorgab, Pjotr Sjolowitschisnow zu heißen, 43 Jahre alt, ledig und nach Samars im Kaukasus zuhause zu sein. Da er außerdem sich zum griechisch-orthodoxen Glauben bekannte, so hielt ihn die Staatsanwaltschaft eines begangenen Verbrechens für dringend verdächtig und trug dem Untersuchungsrichter eingehende Erhebungen über die Person des Häftlings auf. Zwei Jahre faß Pjotr Sjolowitschisnow bereits beim Landesgerichte Laibach in Untersuchungshaft und noch immer war von dem zuständigen Distriktsgerichte des Samarkand auf die im kantonmäßigen Wege übermittelte Anträge wegen Festhaltung der Identität keine Antwort bei der ältesten der Vorhöfe eingelaufen. Jede Woche kam der Untersuchungsrichter Dr. Seb herüber, fragte Sjolowitschisnow, ob er bei seinen früheren Angaben bleibe oder ihnen etwas hinzuzufügen habe, und nahm darüber ein Protokoll auf. Als er nach Ablegung und Fertigung des zweizehnbisjähigen Protokollens „Der Verdächtige bleibt bei seinen früheren Angaben und betont deren Richtigkeit“ hinzusetzte:

„Es wäre doch viel geföhrlicher, Sjolowitschisnow, Sie würden eingestehen, was Sie begangen haben, sonst bleiben Sie noch zwei Jahre in Haft. Wir freieren es ja doch heraus, darauf können Sie verfaßt sein. Wir geben nicht nach, seien Sie bei Bescheiden. Sjolowitschisnow! Außerdem ist ein reumütiges Geständnis ein sehr im Günstigsten fallender Milderungsgrund — da riß endlich die Geduld Pjotr Sjolowitschisnows, und er verlangte die Bestellung eines Rechtsanwaltes zur Abholung einer Beschwärdenchrift an die Kammer.“

Im nächsten Tage hatte Sjolowitschisnow mit dem jun ex-oso-Vertreter bestellten Dr. Rosenber eine lange Unterredung, auf Grund derer die Einreichung einer Beschwärdenchrift unterließ. Als aber das nachmalen Dr. Seb zur Aufnahme des neuen Protokollens kam, da erklärte Sjolowitschisnow, eingestehen zu wollen, daß er im letzten Bauernhaus bei Sinsow zwei Hüner, im Einfuhrhaus zu Weisrin einen fibernen Kaffeestiel und auf dem Polizeieinbeamt zu Maria-Kast eine Streunbühche gestohlen hätte. Die Erhebungen des Untersuchungsrichters ergaben, daß diese Angaben offenbar auf Nichtigkeit beruhten. Die drei Beschäftigten gaben übereinstimmend an, daß sie zwar den Abgang der entwendeten Gegenstände nicht

unmittelbar wahrgenommen hätten, aber mit Bestimmtheit sich erinnern könnten, daß es ihnen damals ja vorgekommen sei, als ob zwei Hüner, ein Kaffeestiel und eine Streunbühche manneten. Sie verlangten aus dem bei dem Verhafteten vorgefundenen Bausche natürlich Erbsenerbarte. Auf Grund dieser Aussagen und des Geständnisses wurde die Voruntersuchung abgeschlossen und gegen Pjotr Sjolowitschisnow die Anklage wegen Vergehens des Diebstahls eingedrückt. Bei der Hauptverhandlung aber wurde Sjolowitschisnow gemäß § 259 St.P.O. freigesprochen, da die unter Anklage gestellten Delikte, wie vom Verteidiger Dr. Rosenber mit Recht einwendend worden sei, nach dem starren Wortlaute des Gesetzes bereits verjährt wären. Und Pjotr Sjolowitschisnow wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Datir: Friedrich Kuhner

Russische Sparjamkeit

(Zeichnung von A. Paulin)



„Zur Zeit genügt die Cholera, Sie können die Fenster burlauben.“

Unnahgeblicher Ratschlag für eine nördliche Haushaltung

Der Adler ist ja sowieso schon schwarz,
 Und die e Souleer lebt immer als Bars.
 Auch ist sie anfeuertmaßen billig.
 Man gibt sie euch von ganzem Herzen billig.
 Und braucht ihr einen wackern Maleremann:
 Fragt nur bei unfrem fremmen Anton an.
 Er schickt euch einen tonierten Dreher:
 Denn macht ihr freuds zu eurem Kunstmeister.
 Dann freut ihr euch des rechten Regiment.
 Dann jacht ihr erst die letzte Konvention.
 Und heißt's einmal in Deutschlands Chronika:
 Sein Schwager war — die deutsche Manika.

Wlatostok

Vom Tage

Im Druggwaldtunnel bei im Bau befindlichen Bohlen-Soagenburg-Wahn wurde einer der in den Berg getriebenen Stellen durch Modtutz von Erdmassen verhängt. Am sechsten Tage nach dem Unglück bürtte die Rettungs-mannschaft Silerer aus der Schuttmasse. Erst am zehnten Tage gelang es den Arbeiter arbeitenden wackern Italienern, ihren jüdischen Kameraden, Balken und Felsblöcke eingestülten Kameraden zu retten. Man wickelte den Stahlbeton in warme Seile und trug ihn in ein geheiztes Zimmer. Als er die erste Nahrung aufgenommen und der Arzt die Untersuchung beendet hatte, hörten die umstehenden Betreuer der Bauleitung und der Besoldeten die folgenden ersten Worte: „Für die Zeit, die io in terra ist, will io aber auch bestält ist.“

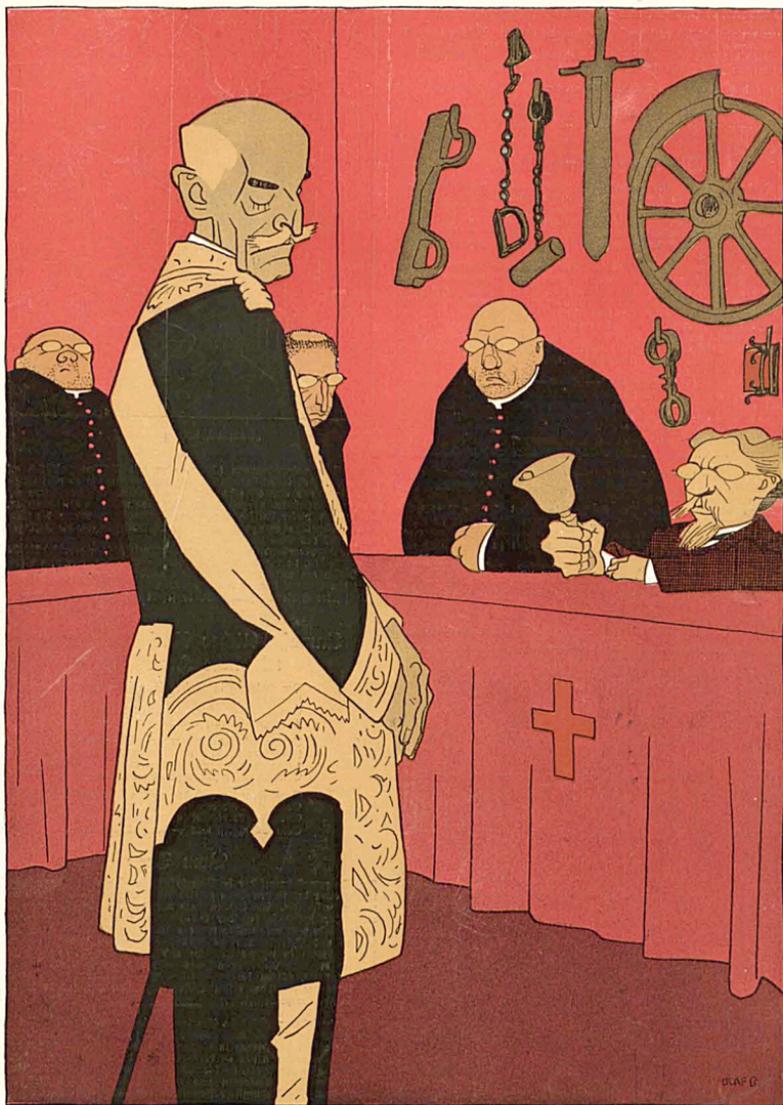
Der Solymindener „Egliche Anseiger“ bringt zum Besuch des Negenten von Braunschweig eine Suibaudung, der wie folgende Zeilen entnehmen: ... Dieses hat der Seras in dieser kurzen Zeit noch ausgeben für das Land getan. Wie erinnern nur an die Verfolgung der kaiserlichen Konjunktions an das Infanterieregiment, an die Wiedereröffnung der Adjutantenuniform der persönlichen Adjutanten und an das Wittgebet für die herzoglich braunschweigisch-lüneburgische Familie in den Kirchengebieten ...

Unter dem 14. Juli wird uns aus Berlin gemeldet: Fürst Wilhelms vollzog heute die feierliche Ubergabe seines Büchmann-Exemplares an den neuen Reichsfänger Verkmann-Stollweg.

Die nächste Nummer erscheint als Specialnummer **Sommerfrische** Die Redaktion

Bayern im Bundesrat

(Zeichnung von O. Guttrauffen)



„Ein anderes Mal erkundigen Sie sich vorher bei uns, was Ihre Ausrüstung ist.“